

Marbet & Cie AG, Gunzgen : ein Unternehmen behauptet sich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: Oltner Neujaarsblätter

Band (Jahr): 41 (1983)

PDF erstellt am: 21.05.2024

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Marbet & Cie AG, Gunzgen

Ein Unternehmen behauptet sich

Viele Industrie Gründungen der weiteren und näheren Umgebung erfolgten unmittelbar in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg. Von Pioniergeist besessene Persönlichkeiten erkannten die damalige Verknappung von Gütern aller Art und wagten den ersten Schritt zu heute blühenden Unternehmen. Interessant ist dabei festzustellen, dass es nicht mit akademischem Wissen ausgestattete Leute waren, die das persönliche Risiko eingingen, sondern Männer mit fundierten Berufskennntnissen und angeborenem kreativem Denken.

Die Idee zum selbständigen Unternehmer

Nicht anders war es bei der heute stattlichen Marbet & Cie AG in Gunzgen, einem Unternehmen der aluminiumverarbeitenden Branche. Der heute 94-jährige Josef Marbet liess am 11. September 1919 seine Firma ins Handelsregister, in der rechtlichen Form einer Kommanditgesellschaft, eintragen. Der zündende Funke dazu erfolgte aber schon ein Jahr früher. Damals begann er in der Scheune der väterlichen Liegenschaft, in der Freizeit Druck- und Militärknöpfe zu fabrizieren. Seine nächsten Produkte waren Ösen für die nahe Schuhindustrie. Bei diesem Artikel zeigte sich gleichzeitig sein unternehmerisches Einfühlungsvermögen. Es war ihm nämlich nicht entgangen, dass die ausländische Ösenfabrikation infolge der Kriegswirren nicht mehr in der Lage war, ihre angestammten Schweizerkunden zu beliefern, eine günstige Gelegenheit für Josef Marbet, in die entstandene Marktlücke zu springen. Die Schuhfabriken Strub & Glutz, Olten, und Bally, Schönenwerd, sicherten ihm damals die ersten namhaften Aufträge zu. Er musste, nach den strengen kaufmännischen Regeln, für eine termingerechte Auslieferung besorgt sein. Deshalb sah er sich gezwungen, aus seiner Arbeitgebersfirma auszutreten, um sich voll-

umfänglich der Zufriedenstellung seiner Kundschaft widmen zu können. Damit war Josef Marbet nun selbständiger Unternehmer geworden.

Die Kommanditgesellschaft

Seinen gestalterischen Fähigkeiten war es zu verdanken, dass er sofort die Idee der Herstellung von Haushaltgeräten in die Tat umsetzte. Aus der Erfahrung als Metaldreher wusste er, dass sich für die spanlose Verformung der Werkstoff Aluminium besonders gut eignete. Maschinen mussten eingesetzt werden, um diese Artikel industriell fertigen zu können. Somit war der Grundstein gelegt, der zur schon erwähnten Gründung der Firma J. Marbet & Cie, Gunzgen, führte. Seine beiden Kollegen Julius Gasser und A. Hänggi-Keller sorgten mit ihrer Kommanditeinlage für die zusätzliche Finanzierung.

Die ersten Erweiterungen liessen nicht lange auf sich warten. In einer neu erworbenen Liegenschaft bei der Kirche in Gunzgen, wo er mit seiner Familie einzog, richtete er eine Werkstatt von 50 m² Grundfläche ein. Die Anstellung von zwei Mitarbeitern und eines Büroangestellten wurde erforderlich. Viele ungewohnte Tätigkeiten mussten durch den Gründer selbst gemeistert und neu hinzugelernt werden, so zum Beispiel die Pflege der Kundschaft, um nur eine der wichtigsten zu nennen.

Die Söhne des Gründers

Schon frühzeitig halfen seine fünf Söhne tatkräftig im väterlichen Betrieb mit und waren besonders während dem 2. Weltkrieg wertvolle Stützen, die Wesentliches zum Fortbestand leisteten und auch heute noch als führende Organe tätig sind. Der patriarchalische Lebensstil der damaligen Unternehmer sorgte oftmals für die rasche Integration der

Kinder in den Betrieb, was mit gewissen Opfern verbunden war. Persönliche Neigungen und Wünsche mussten zu Gunsten der Unternehmenszukunft zurückgestellt werden. 1952 wurden die 5 Söhne als Kommanditäre in die Firma aufgenommen. Leider verstarb im Jahre 1979 der älteste Sohn, Linus Marbet, im Alter von nur 62 Jahren. Er hatte die kaufmännische Leitung inne, welche daraufhin in andere Hände gelegt wurde.

Die Produktgestaltung

Wie alte Produktkataloge anschaulich beweisen, wurde der Gestaltung der Erzeugnisse, dem hauptsächlichsten Mittel der Unternehmersführung, die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Stets neue Artikel entstanden, um den steigenden Bedürfnissen einer wachsenden Kundschaft genügen zu können.

Neugründung und Umwandlung

1953 erfolgte die Neugründung der Immobiliengesellschaft Marco AG. Am 1. Januar 1968 wurde die Firma J. Marbet & Cie in die Aktiengesellschaft Marbet & Cie AG umgewandelt. Die 3 Töchter und die 5 Söhne des Gründers zeichneten das ganze Aktienpaket.

Das Erfolgsrezept?

Durch all das wirtschaftliche Hoch und Tief der letzten sieben Jahrzehnte vermochte sich das Unternehmen zu halten und zu vergrössern. Die Frage nach dem Geheimnis dieser erfreulichen Entwicklung wird wohl nie abschliessend beantwortet werden können. Auf jeden Fall ist und war die Schaffenskraft aller Beteiligten, des Gründers und seiner Familie und



aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dafür verantwortlich. Bei einer näheren betriebswirtschaftlichen Betrachtung fällt auf, dass man dem Aluminium bis auf den heutigen Tag treu geblieben ist. Selbstverständlich verfolgt die Geschäftsleitung ständig und mit wachsendem Auge die Marktentwicklung dieses Werkstoffs. Innerhalb dieses Rohmaterials wurde jedoch sehr stark diversifiziert und das Angebot erweitert. Das heisst, die Firma stellt Produktgruppen her, die

sich in keiner Weise ähnlich sind, nämlich:

- Haushalt- und Campingartikel
- Leichtmetall-Leitern
- Metallbauprodukte und deren Montage an Ort und Stelle, wie Fenster, Schaufenster, Türen und Fassaden
- Eloxieren (Oberflächenveredlung und -behandlung)

Diese letzte Abteilung ist im vergangenen Jahr mit einer sehr grossen finanziellen Investition erweitert und

dem neusten technischen Stand angepasst worden.

Fast bedächtig erfolgte durch die Jahre der Ausbau des Unternehmens. Jede Phase liess man erst technisch und finanziell reifen und konsolidieren, bevor ein neuer Schritt in die Wege geleitet wurde. Heute steht am Westausgang von Gunzgen, nahe der Autobahn, eine stattliche Fabrik, Zeugnis eines gesunden und verantwortungsbewussten Unternehmertums.